

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage;
Feiertags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-ges. Seiten 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No 52.

Danzig, Sonnabend, den 3. März 1888.

16. Jahrgang.

S Schnitzel und Späne.

Abgesehen von der bangen Sorge, mit welcher das Be-
finden des Kronprinzen alle deutschen Herzen erfüllt, haben
seit Wochen und Monaten mehr oder minder materielle
Dinge unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen;
ich erinnere an die fortgesetzten Kriegsbefürchtungen, an das
Wehrgezetz und die Militär-Anleihe im Reichstage, an das
Sozialistengesetz und die sonstigen Vorlagen und Petitionen,
welche teils das preußische Abgeordnetenhaus, teils den
deutschen Reichstag beschäftigen. Von der kirchlichen und
kirchenpolitischen Frage war in der ganzen Zeit kaum die
Rede, höchstens daß der Thümmlische Prozeß oder ver-
bissene Hezblätter ab und zu an die wüsten Zeiten des
Kultukampfes erinnerten, und arglose Gemüter hätten
glauben können, es sei alles in schönster Weise geregelt und
geordnet. Nun aber ist durch den wichtigen Antrag Wind-
horst in betreff der Erteilung und Leitung des Religions-
unterrichts in der Volksschule unsere Aufmerksamkeit
plötzlich wieder auf jene scheinbar schlummernden Dinge
gelenkt worden, zugleich zeigt der Antrag aber auch, wie
viel den preußischen Katholiken noch zu wünschen übrig
bleibt, und wie weit wir davon entfernt sind, von einem
völligen Frieden zwischen Staat und Kirche reden zu können.
Wir alle wissen, daß die Verhandlungen zwischen der preußi-
schen Regierung und dem Papste über das dem Staate zu-
gestandene Einspruchsrecht zu einem beide Teile befriedigen-
den, endgültigen Uebereinkommen bis jetzt nicht geführt
haben. Doch das ist eine Sache für sich, — einweilen steht
die Schulfrage im Vordergrunde der Diskussion.

Die Einbringung des Antrags fiel zeitlich mit der herr-
lichen Papstfeier, die in Berlin veranstaltet worden
und mit dem großen Empfang der deutschen Pilger
in Rom zusammen, und diese Ereignisse sind es, welche
mit einem Male unserm Denken und Fühlen, Hoffen und
Wollen eine von den Interessen und Strömungen der letzten
Zeit abweichende Richtung gegeben haben. Bei der Papst-
feier in der Reichshauptstadt betonte Herr Obertribunals-
Rat a. D. P. Reichensperger, daß dem gegenwärtigen Papste
zwei besondere Aufgaben zugesassen seien: die Anbahnung
der Versöhnung zwischen Staat und Kirche und die Heilung
der sozialen Schäden. Welch' herrliche Aufgaben! Und
wenn der Festredner weiter die unhaltbare Lage des heil.
Vaters, welche durch die Besetzung Roms von Seiten der
Piemontesen geschaffen worden ist, betonte, so berührte er
damit denselben Punkt, welcher in der Adresse der deutschen
Kompilger besonders hervorgehoben ist. Es war ein groß-
artiger, feierlicher Moment, als sich am Montag 1200
deutsche Pilger um den hl. Vater scharten, und der Papst
die Beständigkeit der deutschen Katholiken belobte und ihre
Anhänglichkeit an den hl. Stuhl besonders hervorhob. "Eure
Treue in der ererbten Religion", sagte er, "wurde in
schwierigen Fällen erprobt; die Zeiten sind schwer, aber die

deutschen Katholiken haben sich an schwere Zeiten gewöhnt.
Das wunderbare Verhalten der Welt bei meinem Jubiläum
gibt mir neue Hoffnung auf die Zukunft."

Ja, diese prophetischen Worte des Vaters der Christen-
heit werden in Erfüllung gehen, denn in den zerrißenen
Verhältnissen Italiens liegt die Bürgschaft, daß dieser
Zustand nicht von Dauer ist und der hl. Vater eine solche
Souveränität wieder erlangen wird, wie er sie zur freien
Ausübung seines hohen Amtes bedarf. In Italien kracht
und wankt die ganze Ministerherrlichkeit, denn Crispi hat
zahlreiche Feinde, und die rücksichtslose Absetzung acht
Bürgermeister und zahlreicher geistlicher Schulinspektoren und
Lehrer, welche die bekannte Petition zu gunsten einer Ver-
söhnung mit dem Vatikan unterschrieben haben, trägt wahr-
lich nicht dazu bei, die Stellung der Piemontesen zu festigen,
— von dem kops- und aussichtslosen Feldzug gegen Abessi-
nien gar nicht zu reden.

Was nun den Antrag zur Schulfrage anbelangt, so
wird derselbe im liberalen Lager natürlich einen gewaltigen
Sturm hervorrufen, obwohl er von der Regierung nichts
weiter verlangt, als den Erlass eines Gesetzes, welches den
Artikel 24 der Verfassung verwirktlichen soll: "Den religiösen
Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religions-
gesellschaften." Ist das vielleicht etwas Neues und Uner-
hörtes? Ganz besonders wird es den wiedererwachenden
Kultukämpfern gegen den Strich gehen, daß "in das Amt
des Volksschullehrers nur Personen berufen werden dürfen,
gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser
Hinsicht keine Einwendung gemacht hat." Kann denn etwa
ein unreligiöser Lehrer befähigt sein, Religionsunterricht zu
erteilen? Nach der kirchenpolitischen Novelle vom vorigen
Jahre kam der Oberpräsident gegen die dauernde Über-
tragung eines Pfarramtes Einspruch erheben, "wenn der
Angestellte aus einem auf Thatsachen beruhenden Grunde,
welche dem bürgerlichen oder staatsbürglerlichen Gebiete
angehört, für die Stelle nicht geeignet ist." Was hier der
Staat verlangt, verlangt dort die Kirche, und was dem
einen recht ist, muß dem andern billig sein, — aber trotz-
dem höre ich im Geiste schon das Gezeter der liberalen
Presse und die von Kultukämpfern-Domänenwettern erfüllten
Reden im Abgeordnetenhaus. Man wird den Zentrumsführer
beschuldigen, "mitten im Frieden" die Streitart aus-
gegraben und die Brandfackel der Zwietracht ins Land ge-
schleudert zu haben, obwohl für die katholische Kirche nichts
anders verlangt wird, als was ihr von Vernünft- und
Rechts wegen gebührt. Der Staat weiß ganz genau, wer
seine Kadetten erzieht, selbst als Turnlehrer würde er einen
freisinnigen Mann nicht zulassen, und da sollte die Kirche
nicht ein entscheidendes Wort mitsprechen dürfen, wenn es
sich um Erteilung des Religionsunterrichtes handelt? Man
wird den Lehrern vorreden, — ohne Zweifel wird auch
Herr v. Eymann dabei sein, — daß sie am Gängelbande
der "Pfaffen" geführt werden und unter das geistliche Joch

kommen sollen; man wird vom finstern Mittelalter, ultra-
montaner Verdummung und Knechtschaft reden, alle Schlag-
wörter und Phrasen aus den letzten Jahrzehnten werden
ausgegraben, und Himmel und Hölle wird man in Bewegung
setzen, um den Antrag zu Fall zu bringen. Das Vorspiel
haben wir ja schon seit einiger Zeit in der erneuten Heze
gegen die katholische Presse, die man am liebsten auf den
Mond verbannen möchte, kurz, es wird heiter werden, und
wir werden in den nächsten Wochen manche schöne und un-
schöne Dinge erleben.

Dem totmüden Reichstage, der kaum noch zusammen
zu halten ist, schlägt am 10. März die Erlösungsfunde, —
möchten nur die Beschlüsse, die er in der letzten Zeit bezüglich
der Entschädigung unchuldig Verurteilter und der Be-
kämpfung der Trunksucht gefasst hat, die Genehmigung des
Bundesrates finden! Auch das Verbot der Sonntags-
arbeit hat die Arbeiterschutz-Kommission einstimmig gut-
geheissen, selbst die Nationalliberalen haben sich befiehlt, und
der Reichstag wird nicht Nein sagen. Aber wird jetzt end-
lich auch Fürst Bismarck Ja sagen? Ich meine nun,
daß er den eimütigen Forderungen einer Volksvertretung,
welche ihm das Wehrgezetz und so viele Millionen ohne
jede Debatte bewilligt hat, auch ein Entgegenkommen zeigen
dürfe, zumal bei einer Frage, die einen so weiten fittlichen,
religiösen und sozialen Hintergrund hat. — Für den Schutz
der Vögel ist wiederum gesorgt worden, selbst die Störche
und Eisvögel sind liebevoll in die schützenden Gesetzes-
paragraphen aufgenommen worden, aber wann werden wir
zu einem Arbeiterschutz-Gesetz kommen? Hoffentlich
brauchen wir nicht so lange darauf zu warten, wie auf die
Einführung der "Luftschiffahrt", von welcher Herr Dr.
Stephan mit prophetischem Geiste im Reichstag phanta-
sierte. . . . Es waren bunte Bilder, die an unserm Auge
vorüber zogen: Trunkenbolde, die in Heilstätten unter-
gebracht werden sollen; unschuldig Verurteilte, die auf Ent-
schädigung hoffen, Postgebäude und Krammetsvögel, Uni-
versitäten und Wachteln, Brantweinstuer und die Auf-
hebung der Witwen- und Waisengeld-Beiträge. — Im
preußischen Abgeordnetenhaus aber waren es hauptsächlich
die Eisenbahnen, welche das Feld behaupteten. Die
mit Dienst überlasteten und spärlich besoldeten niederen
Eisenbahnbeamten bedürfen einer Gehalts-Aufbesserung, wenn
sie aber petitionieren, rümpfen die Vorgesetzten die Nase,
und die "Querköpfe" schaden sich mehr, als sie sich nutzen.

Guten wir aus dem engeren Bereich des lieben deutschen
Vaterlandes in die weite Welt, so finden wir, daß alles
noch beim alten und die europäische Lage unverändert
ist. Russland hat zwar "Vorschläge" gemacht, aber diese
Vorschläge sind geradezu ein Hohn auf die Bemühungen
der Friedensmächte. Es ist lächerlich, den bedeutungslosen
Sultan in den Vordergrund zu schieben und von den
Mächten die Erklärung zu fordern, daß der Aufenthalt des
Koburgers in Bulgarien unvereinbar mit dem Berliner

[49] **Dorenzathé.** (Nachdruck
verboten.)
Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überetzt von L. v. Heemstede.

Als sie durch einen funkelnagelneuen Gang kamen,
strauchelte Isabella ein wenig; Alfred, der gerade am Er-
klären war, stand fast neben ihr. Er streckte unwillkürlich
die Hand nach ihr aus und fragte dann in holländischer
Sprache, ob sie sich wehgethan, in einem Tone so voll
zärtlicher Teilnahme, daß Isabella plötzlich ein Gesühl
hatte, das ihr bisher fremd geblieben war, ein seliges Ge-
fühl, das jedoch nur einen Augenblick ihr Herz durch-
glühte, denn gleich fielen ihr seine Worte ein: "Wir müssen
uns in Gegenwart anderer nicht wie Feinde betrachten."

"Danke, mir fehlt nichts," war die eifig kühle Antwort.
Er setzte seine Erklärung fort, scherzte mit Valentine
und den anderen Damen, aber würdigte sie keines Blickes
mehr, und die arme Isabella fühlte sich je länger je ein-
samer; die grauenerregende Finsternis ringsumher schien ihr
ein Bild ihres künftigen Lebens; jetzt waren die Lampen
noch ein spärliches Licht, aber ach! wenn der Brennstoff
fehlte, wenn sie erloschen, was dann?

"Nun glaube ich, daß wir genug umhergeirrt sind," sagte
Alfred, "die Hauptache haben wir gesehen, und ich fürchte,
daß das übrige Sie langweilen würde. Wir wollen daher
zum Licht zurückkehren."

Man erbob keinen Widerspruch, im Gegenteil! Jeder
war froh, dem Dunkel zu entkommen und die grüne, von
der Sonne freundlich beschienene Erde wiederzusehen.

"O, wie ist die dürre Heide nun schön, und eben fand
ich sie abscheulich!" jubelte Valentine mit kindlicher Freude,
als sie wieder oben angelangt waren.

Alfred lächelte ihr freundlich zu und sagte:

"Diese Empfindung habe ich jeden Tag, das ist das
Vorrecht jener, die lange das entbehren müssen, was Sie
nicht mehr erfreut, da Sie es immer vor Augen haben."

"Finden Sie die Welt denn noch schön, Herr Brons?"
fragte Sosthenes. "Ich dachte, daß Sie nichts mehr be-
wundern könnten, als die schwarzen Kohlgänge mit ihren
schmutzigen Stufen."

Und mit einem Seufzer tiefer Wehmut betrachtete er
seinen hellgrauen Überzieher und seine zierlichen Schuhe, die
bei der unterirdischen Reise schlecht weggekommen waren.

Valentine lachte, daß es schallte, und Alfred versprach
ihm eine Bürste und was er sonst brauchen möchte.

"Verzichten Sie jetzt darauf, Trüffelingenieur zu werden?"
fragte Isabella lächelnd.

"Trüffelingenieur, was ist das?" fragte Valentine
ungeküsst.

"Ja, Herr Sosthenes wollte sich mit Hilfe seines Tides
dazu ausbilden, wie er mir anvertraute."

"Der Teufel hole alle Ingenieurs!" murmelte er zwischen
den Zähnen, aber es half ihm nichts; für den Rest des Tages
behalt er diesen Spottnamen als Ehrentitel.

XI.

Man begab sich nun zur Oase, die man jetzt wohl im
Vergleich zu der dunklen Mine ein Paradies nennen durfte,
und erstieg die verwitterten, unter Gras und Feldblumen

halb verborgenen Stufen, die zu einem vernachlässigten
Garten führten, aus dessen Bäumen das Häuschen zwischen
den großen, schwarzen Mauern der verfallenen Burg auf-
tauchte.

Es war nur einstöckig, aber da der ganze Garten hoch
lag, machte es, von der Heide aus gesehen, den Eindruck
eines Türmchens; nur ein Zimmer befand sich zu ebener
Erde, von Alfred als Salon bezeichnet. Aus den Fenstern
hatte man einen hübschen Blick über den kleinen See, der
von drei Seiten mit Unterholz bewachsen, weiterhin ein aus-
gedehntes Heidepanorama darbot.

Die Möbel waren einfach und ländlich; eine Matte be-
deckte den roten Steinboden; der Schreibtisch war mit
Papieren überhäuft; darüber hing eine gute Photographie
des alten Brons, eine Abbildung von Schloß Dorenzathé
daneben; überall sah man Blumen in Vasen und Ampeln;
das war der einzige Schmuck des mit fast slawischer
Einfachheit möblierten Zimmers.

"Nehmen Sie Platz, so gut es geht, und entschuldigen
Sie mich einen Augenblick," sagte Alfred durch eine Seiten-
thüre verschwindend.

"Wie einfach es hier ist!" rief Valentine.

"Er lebt wie ein Einsiedler," sagte der zweite Ingenieur,
ein artiger Mann, der mit Alfred die Honneurs wahrnahm.

"Ich glaubte, er sei sehr reich gewesen," bemerkte Herr
Brevat.

"Sein Vater soll es sein; vielleicht hat er früher als
Student etwas viel gebraucht, so daß er jetzt dafür büßen
muß, denn für sich selbst hat er keine Bedürfnisse und ver-
dient doch viel Geld."

Verträge sei. Warum macht Russland keine positiven Vorschläge? Nun, dann müßte es mit seinen wahren Absichten herausrücken und sagen: „Niemand darf auf der Balkanhalbinsel drein reden, denn was ich dort und in der Türkei will, geht Europa nichts an.“ Russland sagt das natürlich nicht, weil es noch kein Geld hat, um Krieg zu führen, aber es denkt so, und weil es so denkt, treibt es mit allen diplomatischen Bemühungen nur Versteckenspielen. Mitten in Europa ist ein Bündnis von einer Festigkeit und Stärke aufgerichtet, wie es seit langem die Welt nicht erlebt hat, und trotzdem ist der Horizont düsterer als je. Frankreich würde gegen diesen Bund kaum in Betracht kommen, wenn der russische Friedensstörer nicht wäre; aber dieser scheint jede bessere Einsicht seiner Gier und den aufgestachelten Volksleidenschaften unterordnen zu wollen. Sind die russischen Vorschläge bezüglich Bulgariens nicht geradezu empörend, wenn man bedenkt, daß Russland die Revolution gegen den rechtmäßigen, von allen Mächten anerkannten Fürsten Alexander angestiftet, einen Kaulbars nach Bulgarien geschickt und Putsch über Putsch versucht hat? Die beste Lösung des Konfliktes wäre die Zurückberufung Alexanders. Die Lage ist ernst, denn der deutsche Reichskanzler wurde wiederholt vom Kaiser empfangen.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung am 2. März.

Die Kartellmehrheit nahm den Gesetzentwurf, betreffend den Ausschluß der Deffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen an. Die Abänderungsanträge der freisinnigen Abg. Mundel und Träger und des Zentrums wurden abgelehnt. Über die wesentlichste Bestimmung fand auf den Antrag Rickerts namentliche Abstimmung statt. Sie ergab 159 Kartellstimmen, 126 Gegner. Nächste Sitzung, Sonnabend (heute): Vorlagen über Löschungen in dem Handelsregister, Schutzgebiete, Sonntagsruhe, Identitätsnachweis.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung am 2. März.

Fortsetzung der Beratung des Kultussets. Der Präsident erklärte, daß, wenn man die Beratungen vor Ostern am 20. oder 21. d. M. schließen und gleichzeitig den Etat fertig stellen wolle, derselbe spätestens am 12. d. dem Herrenhause zugehen müsse. Wollte man das erreichen, so müsse man zunächst die an die Budgetkommission zu verweisenden Titel (die kirchlichen Anträge) beraten und dann in schnellerem Tempo die Etatsberatung beenden. Nächste Sitzung, Sonnabend (heute): Fortsetzung der Beratung des Kultussets.

Politische Übersicht.

Danzig, 3. März.

* Über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers bringt der „B. C.“ folgende ergreifende Mitteilung: „Der Kaiser ist von den Trauer- und Krankheitsfällen in seinem Hause schwer bedrückt, und wenn der Zwang der Repräsentation vorüber, giebt er sich den Ausbrüchen dieser schmerzlichen Stimmung auch stärker hin. Dieser Tage wurde Generalarzt Dr. Bauer nachts an das Bett des Kaisers gerufen. Der Kaiser saß, so erzählt man weiter, aufrecht in seinem Bette, Thränen in den Augen. Er klagte, daß Schädel seines Sohnes lasse ihn nicht schlafen, er möchte doch schleunigst nach San Remo reisen. Dem Zureden des Beizarzes gelang es, den Kaiser von diesem Vorhaben abzubringen.“

* Das gestrige Bulletin des „Reichsanzeigers“ lautet: San Remo, 2. März, 11 Uhr 45 Min. vorm.

Nach einer guten Nacht ist auch heute das Befinden des Kronprinzen besser und die Stimmung gehoben. Der Appetit

Isabella blickte hinaus und fragte sich erstaunt, wozu er das Geld denn eigentlich brauche.

„Ein allerliebster Mensch!“ sagte Madame Ducombel.

„Ein Gelehrter aus der guten, alten Schule,“ fügte der Professor hinzu.

„Er wird von seinen Arbeitern auf Händen getragen und vermag alles bei ihnen;“ erzählte der Ingenieurhilfe, „doch gibt er wenig Geld für sie aus.“

„Hat er sich vielleicht mit seinem Vater überworfen?“

„Im Gegenteil, er schreibt ihm viel! Da hängt sein Porträt. Es ist ein indischer Nabob und Herr Alfred ein Creole aus Java.“

„Ein Creole von Java, — wußten Sie das schon, Isabella?“

„Aber, Valentine, wie kann ich denn alles wissen, was auf den Mann Bezug hat!“ entgegnete Isabella ziemlich spitz.

„Schade, daß Sie so wenig für ihn eingenommen sind!“

„Wenn die Damen sich vielleicht erfrischen wollen,“ schlug der Abjunkt-Ingenieur vor, „am Ende des Gartens ist eine kleine Wirtschaft, wo ich meine Zimmer habe, und Herr Bröns hat dafür gesorgt, daß dort das Nötige sich vorfindet, um alle Spuren Ihrer beschwerlichen Reise zu verwischen.“

Alle nahmen das Anerbieten dankend an, Madame Ducombel und ihre Nichte ausgenommen, die versicherten, keiner Erröthe zu bedürfen; kein Fleckchen war, weder an ihren Kleidern, noch an Gesicht und Händen, zu entdecken. Die alte Dame war bald mit dem Baron und dem Professor in eifrigem Gespräch, das halblaut geführt wurde; Isabella setzte sich ans Fenster und blickte wieder hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

hat in den letzten Tagen zugenommen. Husten und Auswurf wie bisher.

MacKenzie. Schrader. Krause. Hovell. Bramann.

* Das Organ der Konservativen, die „Kreuzzeitung“, widmet dem Antrag Windthorst einen längeren Artikel, der auf das Gesetz hinausläuft: wir sollten nach unserer Grundsätze und möchten auch wohl gern für den Antrag stimmen, aber wir wagen es nicht, weil der Antrag der Regierung nicht gefällt. — Die „Nat.-Lip. Korr.“ schreibt:

„Der Antrag Windthorst bezüglich der geistlichen Herrschaft in der Schule wird, soweit sich die Stimmung im Abgeordnetenhaus bis jetzt übersehen läßt, von keiner anderen Seite Unterstützung finden, so daß das Zentrum mit den Polen damit alleine stehen wird. Selbst auf der äußersten Rechte ist man nicht geneigt, Herrn Windthorst bei diesem Antrag, der die ultramontane Ziele auch gar zu deutlich enthüllt hat, zu unterstützen. Es sollen sich unter diesen Umständen selbst im Zentrum Bedenken regen, ob Herr Windthorst nicht mit der Einbringung eines so weitgehenden Antrags, der nur die völlige Vereinzelung seiner Partei zur Darstellung bringen wird, einen Fehler gemacht hat.“

Sieht denn Windthorst wohl danach aus, als ob er unüberlegte Streiche mache? Auf die Durchbringung des Antrages gleich beim ersten Anlauf hat das Zentrum sicher selbst nicht gerechnet; wenn es sich durch „völlige Vereinzelung“ hätte von der Erfüllung seiner Pflicht abschrecken lassen, so säßen wir jetzt noch mitten im Kulturmäppchen. „Steter Tropfen höhlt den Stein“, war stets sein kluger Wahlspruch.

* Seitens Abgeordneter verschiedener Parteien wird ein Antrag vorbereitet, dahingehend, daß im Falle der Ablehnung des Antrags auf Fortfall des Identitätsnachweises die der Mühlenindustrie bisher einseitig gewährte Befreiung von der Nachweispflicht, sowie deren zollfreie Läger wieder beseitigt werden.

* Der Bundesrat hat den vom Reichstage in der Session 1886 angenommenen Gesetzentwurf über Aufhebung des Petroleumzolles abgelehnt.

* Mit Bezug auf die neuesten russischen Vorschläge wird dem „Hamb. Korr.“ von Berlin gemeldet:

Die deutsche Regierung hat sich in dieser Angelegenheit Russland gegenüber auf das entgegenkommendste verhalten und sich geneigt gezeigt, die vom Reichskanzler in seiner letzten großen Rede gegebene Versprechungen auf das bereitwilligst voll einzulösen. Nach den Vorgängen auf dem Gebiete der deutsch-russischen Beziehungen ist es aber in hohem Maße zweifelhaft, daß die deutsche Freundschaft in Russland Verständnis, gleichwie denn Anerkennung finden werde.

* Die Leitung der geplanten katholischen Arbeiterkolonie in Westfalen wird der Trappistenorden übernehmen. Der Abt des Trappistenklosters zu Oelenberg im Eifel hat auf Ersuchen des Bischof von Münster sich bereit erklärt, den derzeitigen Prior des Klosters, Pater Ludgerus Wichmann, einem geborenen Westfalen, mit mehreren dienenden Brüdern zu dem bezeichneten Zwecke zu entsenden.

* Das Zentralkomitee des „Evangelischen Bundes“ übersendete dem Zaren während dessen Aufenthaltes in Kopenhagen eine Adresse, worin es um Schutz der Glaubensfreiheit der Lutheraner in den Ostseeprovinzen bat. Pobedonoszew beantwortete im Auftrage des Zaren die Frage ablehnend, indem er hinzufügte, die Orthodoxie sei der angegriffene, nicht der angreifende Teil. — Genau so wie bei uns. Auf die Beschwerden der Katholiken wird ebenfalls erwähnt, die Beschwerdeführer seien der „angreifende Teil“. Die Russen haben eben von uns gelernt.

* Der österreichische Abgeordnete Pernerstorfer wurde dieser Tage gar seltsam überrascht. Zwei Leute erschienen in seinem Schreibzimmer, stellten sich ihm als Meyer und Wagner vor, und gingen sofort dazu über, mit ihren Stöcken auf den Abgeordneten einzuhauen. Es entpann sich ein Handgemenge, in welches sich auch die Frau des Abgeordneten, durch den Lärm herbeigelaufen, einmischierte. Zu dem kurzen Kampfe gelang es dem Angegriffenen, beiden Angreifern die Stöcke zu entreißen, den einen der Angreifer auf den Boden niederzustrecken, worauf der andere zur Thür hinaus entwichste. Auch dem zweiten gelang es, unter Hinterlassung seines Hutes, die Thür zu erreichen. Eiligst flohen sie über die Treppe und waren nicht einzuholen. Die Wunden des Abgeordneten sind leicht. Der Vorfall macht großes Aufsehen, weil die Angreifer als zwei verkleidete Militärs bezeichnet werden und es der Polizei bisher nicht gelungen ist, eine Spur von ihnen aufzufinden. Ohne Zweifel liegt hier ein Nachstich vor, und zwar für eine Rache, welche Pernerstorfer kürzlich gehalten hat, und in welcher er eine Reihe in Österreich wohl bekannter skandalöser Vorgänge aufzählte, um darzuthun, daß Rothheit und Zügellosigkeit wohl unter des Jugend des hohen und höchsten Adels, namentlich auch der uniformierten, nicht aber unter der akademischen Jugend zuhause seien.

* Das Blatt des italienischen Ministerpräsidenten, die „Riforma“, sagt bezüglich der jüngsten Erklärungen des französischen Ministers Flourens in der französischen Räte, soweit sie sich auf die Beziehungen Frankreichs zum Vatikan beziehen, sie sei durch dieselben nicht überrascht, da es sich hier um die traditionelle Politik Frankreichs gegenüber dem Vatikan handle; dagegen sei von dem durch Flourens angedeuteten Vorgehen Deutschlands, Österreichs und Italiens gegen eine besondere Stellung Frankreichs im Orient keine Spur entdeckbar, vielmehr sah Italien in Egypten und Tunis ein Vorgehen Frankreichs gegen die Stellung anderer Mittelmeermächte. Wegen seiner geographischen Lage sei Italiens Politik gewissermaßen auf das Mittelmeer angewiesen; dies könne nicht anders sein.

* Alfons XIII., der kleine König von Spanien, soll nach einer Mitteilung aus Madrid, schwer an den Masern erkrankt sein, nach einer Nachricht, die über Wien kommt, befindet sich das Herrchen aber ganz wohl.

* Daß die russischen Kuben fortwährend im Kurse fallen, hat nach den Ausführungen der „Post“ seinen Hauptgrund nicht in Veränderungen des Verkehrs Russlands mit Deutschland und

dem Auslande, sondern darin, daß Russland über seine Verhältnisse lebe und genötigt sei, seine Bevölkerung über die Prästationsfähigkeit zu beladen, wodurch Handel, Industrie und Ackerbau zurückgingen und die Steuerquellen allmählich versiegten. Das Missverhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben nähme stetig zu, namentlich neuerdings, so daß die Gläubiger Russlands von ernstlichen Bevorrgüssen erfüllt sind. Die „Post“ erinnert an die enormen Summen für die Schwarze Meer-Flotte, für Erhaltung von 300 000 Mann an der Westgrenze sowie für den beabsichtigten Kriegshafen Libau.

* Die kleine Republik Liberia hat sich an den heil. Stuhl mit der Bitte gewendet, ihr neue katholische Missionäre zuzusenden, damit im öffentlichen Unterricht und in den humanitären, namentlich Krankenanstalten, jene erwünschte Entwicklung Platz greife, welche bisher gefehlt. Die Republik Liberia wurde bekanntlich an der afrikanischen Küste von amerikanischen Negern gegründet.

Die deutschen Pilger in Rom.

Rom, 27. Februar.

Die heutige Audienz der deutschen Pilger beim h. Vater war eine der großartigsten, die wir je gesehen. Der große Sala Ducale oder Herzogssaal, so genannt, weil ehemals die Herzoge dort vom Papst empfangen zu werden pflegten, war vollständig gefüllt, und gewiß waren zwischen 1200 bis 1500 Personen anwesend. Außer den Pilgern waren auch die in Rom ansässigen Deutschen erschienen, ferner die Mitglieder der verschiedenen deutschen Institute und Vereine: die Germanika, die Böblinge der katholischen Gesellschaft des P. Jordon, ferner der Gesellenverein und der Dienstbotenverein und andere. Der Papst erschien ein Viertel nach 12, umgeben von einer außergewöhnlich großen Zahl von Kardinälen; wir bemerkten darunter Kardinal Melchers, Hergenröther, Sacconi, Bianchi, Ricci, Cristofori, Serafini, Vergo, Ledochowski, Mazzella, Zigliara, Bannetelli, Laurenzi, Parochi, Mertel und den Staatssekretär Rampolla. Beim Eintreten des Papstes rief Graf Preysing: Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. lebe hoch! und mit Begeisterung stimmte alles in diesen Ruf ein. Als der Papst auf seinem Throne Platz genommen hatte, traten der Bischof von Mainz, Dr. Haffner und Graf Preysing mit dreimaliger Verbeugung vor denselben, und der erste verlas die (den Lesern bereits bekannte) lateinische Adresse. Als er geendet, läßte er und Graf Preysing den Ring und das Fußkreuz Sr. Heiligkeit und der Graf überreichte den schön gebundenen Text der Adresse. Dann erhob sich der Papst und hielt folgende Ansprache:

Die bekannte Anhänglichkeit der Katholiken Deutschlands gegen uns, geliebte Kinder, wird heute nicht nur durch eure Worte bestätigt, sondern auch durch diese große und edle Verbündung bezeugt. Wir freuen uns daher sehr an euren Anblicken; und Wir nehmen die Gefühle, die euch alle gleichmäßig begeistern, mit väterlicher Wohlwollen, wie immer, entgegen. Was aber die Hoffnung auf ein weiteres Wachstum der Kirche betrifft, worauf eure Worte weisen hinwiesen, so nehmen Wir in der That die Bedeutung freudig an. Denn was könnten Wir mehr wünschen, oder was könnte eine Unseres heiligen Amtes würdigere Sorge sein, als dauernde und mit Frieden verbundene Fortschritte des katholischen Namens? Und dies besonders bei euch, geliebte Kinder, deren Treue in der Religion der Vater bei manigfachen und schwierigen Ereignissen zur Genüge erprobt wurde.

Nebrigens kann niemand lengnen, daß das für den Stellvertreter Christi allenfalls gezeigte Interesse, welches wir jetzt mit Stäben wahrnehmen, eine große Bedeutung habe und einen gewissen besonderen Willens-Ausdruck enthalte, zumal da die Arglist und Macht Unserer Feinde so groß ist. Ans allen Weltteilen schaut man auf diesen Stuhl des hl. Petrus hin, und eine unzählige Menge gibt freies Zeugnis ihres Glaubens an Jesus Christus, und offenbart damit, welche Heilkraft im Römischen Pontifikate enthalten ist. Es ist daher zu wünschen, und wir müssen Gott darum anstreben, daß seine Gnade diese Strömung der Geister lenke und täglich weiter ausbreite; das würde nicht nur zum Wohle der Kirche, sondern auch zum wahren Wohle der Staaten und Völker sein.

In dieser Hinsicht werden Wir gewiss, wie es Unser Amt ist, mit größter Anstrengung und Sorgfalt dahin wirken, daß die Erklärungen der Meinungen endlich der Wahrheit weichen, und daß die Menschen allen Argwohn aufgehen und ihre Nebel heilen lassen, und daß sie es nicht länger ablehnen, daß die der kath. Kirche von Gott gegebene Kraft in größerem Maße auf das ganze private und öffentliche Leben Einfluß übe. Ja in Wahrheit, wenn Wir Uns weigern, eine andere Gewalt (in Rom) zu dulden, und wenn Wir mit entschiedenem Geiste Unser Rechte geltend machen und geltend machen werden, so ist dabei der Hauptgrund der, welchen ihr eben erwähnetet: daß mit Wir nämlich nach der Wiedererlangung und geziemenden festen Sicherung Unserer Freiheit dem Menscheneschlechte nach jeder Richtung hin vollkommen und ungehindert wohlthun können.

Allein Unserer Apostolischen Autorität und Unseren Apostolischen Mühen muß die entsprechende Unterstützung der Völker zu Hilfe kommen; ein unverdrossener Geist, gelehrig in christlicher Buch, und besonders gewappnet und gestärkt mit tugendhafter Standhaftigkeit, so daß er bereit ist, wenn der Religion und der Gerechtigkeit wegen Leiden hereinbrechen, Hilfe zu leisten und willig zu dulden.

Was euch betrifft, geliebte Kinder, so haben Wir in den Rundschreiben an die Bischöfe Preußens und neulich an die Bischöfe Bayerns vieles vorgeschrieben, was die Umstände erheischen, und was ihr, wenn euch euer Heil am Herzen liegt, wie es ja der Fall ist, heilig und unverbrüchlich, jeder zu seinem Heile, beobachten werdet. — Schwierige Zeiten sind herein gebrochen; allein die katholischen Männer Deutschlands sind ja an schwierige Zeiten gewöhnt. Überdies haben Wir ja, durch Beratungslager (Verhandlungen) mit dem erhabenen Kaiser und Könige, unterstützt von seinen Ministern, erreicht, daß das, was dem Wohle und der Freiheit der katholischen Sache bei den Preußen am meisten entgegenstand, zum großen Teile entfernt wurde. Und in denselben Angelegenheiten haben Wir auch großes Vertrauen auf die Willigkeit der anderen Fürsten Deutschlands. —

Es erhebt noch, geliebte Söhne, daß ihr stets die Einigkeit im Denken und Handeln, deren große Wichtigkeit ihr ja aus Erfahrung kennt, unter euch bewahrt und fördert, und erinnert euch auch stets, daß in allen Dingen die Tugend der Standhaftigkeit die Klugheit zur Begleiterin haben muß. Federzeit aber wird der Kämpfer seiner Kirche, Gott, euch willig und gnädig bestehen: unter seinem Beistande werdet ihr reiche Früchte eurer Ausdauer entziehen; und Vorbedeutung seines himmlischen Schutzes und zugleich Zeichen Unseres Wohlwollens sei Unser Apostolischer Segen, den Wir jedem von euch, und

euren Familien und allen Katholiken Deutschlands mit größter Liebe erteilen.

Nachdem der Papst geendet, stellten ihm Bischof Hoffner und Graf Preysing die Mitglieder des Pilgerkomitees und des römischen Volkskomitees und andere distinguierte Persönlichkeiten des Pilgerzuges vor. Unter anderen wurden auch die zwei ältesten Frauen des Pilgerzuges vorgestellt, wovon eine 75jährige in schöner Volkstracht erschienen war, Barbara Joos aus Breitthal. Der hl. Vater war sehr gütig und lieblich gegen sie; sagen konnte sie ihm in ihrer Sprache allerdings nichts, er würde sie nicht verstanden haben, allein die Freude und Rührung in ihrem Gesicht sagte genug. Monsignore de Waal überreichte dem hl. Vater eine Adresse des Geellenvereins, der mit seiner Fahne erschienen war, und des ebenfalls unter seiner Leitung stehenden Dienstbotenvereins. Gegen 1½ Uhr erhob sich der hl. Vater um sich zurückzuziehen und er war bereits in der Thüre, als er sich plötzlich wieder umwandte; die Pilger hatten nämlich "Großer Gott wir loben dich" angestimmt, und um dieses Lied zu hören, ging er wieder auf seinen Thron zurück und lauschte demselben mit großem Interesse, indem er die Hand wie zum Takte bewegte. Erst als es geendet war, entfernte er sich. Leider konnten viele Pilger ihn nur aus der Ferne sehen. Man hofft, daß ihnen nochmals der Zutritt zu ihm gestattet werde, damit sie ihn auch in der Nähe sehen können, wie es auch andern Pilgern vergönnt war.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 3. März.

* [In die Stelle des Regens] für das Priesterseminar zu Posen wünscht die Regierung, wie der "West-Merkur" erfährt, die Berufung des Domprobstes Wanjura. Eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Erzbischof ist noch nicht erfolgt. — Die "Danz.-Btg." brachte vorgetragen diese Nachricht in folgender Form, welche den Stempel der Unrichtigkeit bzw. Ungenauigkeit an der Stirne trägt: "Der Domprobst Wanjura in Posen, welcher früher Regierungsschulrat in Posen soll heißen: in Danzig und dann Domprobst in Pelplin war, ist von der Regierung zum Leiter des wieder zu eröffnenden geistlichen Seminars in Posen ernannt worden." — Bei der Anstellung eines Regens hat die Regierung gesetzlich kein Anstellungsberecht, ja nicht einmal ein Vorschlags- oder Bestätigungsrecht; es ist einzige und allein Sache des Bischofs, den Regens zu ernennen. Aber in Posen ist bekanntlich die Wiedereröffnung des Seminars von königlicher Verordnung abhängig, — wovon man aber den Erlaß dieser Verordnung abhängig gemacht hat, wissen wir nicht.

* [Bugverspätung.] Der Berliner Tageskourierzug ist im Schnee stecken geblieben, und so sind wir denn heute ohne Nachrichten aus Berlin etc. geblieben. Infolgedessen mussten wir uns bei dem Parlamentsberichte auf die Wiedergabe der kurzen Mitteilungen beschränken, welche der "D. Btg." auf telegraphischem Wege zugegangen sind.

* [Sozialistenprozeß.] Gegen das am 24. v. M. gefallte Urteil der hiesigen Strafkammer haben von den 21 Verurteilten 17 die Revision angemeldet. Bei einem der Verurteilten ist die Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt, zwei andere haben die Strafhaft sofort angetreten.

* [Konferenzen der Volkschullehrer.] Das königl. Provinzial-Schul-Kollegium hat zur Abhaltung der Konferenzen für Volkschullehrer für das laufende Jahr folgende Termine auberaut: beim Seminar in Tuchel am 24. Mai, in Löbau am 21. Juni, in Graudenz am 26. Juni, in Pr. Friedland am 26. September.

* [Dekonomie-Handwerker.] Die zu einer achtwöchentlichen Übung eingezogenen Dekonomie-Handwerker sollen zur Anfertigung von Ausrüstungs-Gegenständen für das Militär verwendet werden. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß diese Leute besonders gut entschädigt werden. Sie sollen außer den üblichen militärischen Kompetenzen einen Extraverdienst von monatlich etwa 14 bis 15 M. haben, während sich sonst der Extraverdienst eines Dekonomiehandwerkers täglich auf etwa 20 Pf. beläuft.

* [Stadttheater.] Die Oper "Robert der Teufel" kommt mit Frau Basta als "Isabella" am nächsten Mittwoch zur Aufführung.

* [Personalien.] Der Besitzer Gust. Lippke zu Podwitz ist zum Deichhauptmann der Külmer Stadtneiderung gewählt und diese Wahl bestätigt worden. — Dem Forstsaufseher Ehrenreich, bisher in der Obersförsterei Wilhelmsberg, ist unter

nennung zum Förster die durch die Versetzung des Försters Dunker erledigte Stelle zu Brandeck in der Obersförsterei Junkerhof vom 1. April d. J. ab definitiv übertragen. — Die durch die Pensionierung des Försters Tonn erledigte Försterstelle zu Schönbrück in der Obersförsterei Jammi ist vom 1. April 1888 ab dem Förster Dunker, bisher in der Obersförsterei Junkerhof, definitiv übertragen. — Der Haupt-Steueramts-Kontrolleur Kaul in Flensburg ist zum Hauptzollamts-Rendanten in Strasburg Westpr. befördert worden. — Der Amtsrichter Hildebrand in Wongrowitz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Flatow versetzt worden. — Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Radtke in Karthaus ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte dafelbst ernannt worden. — Der Magazin-Ausseher Schmidt bei der kaiserl. Marine ist zum Ober-Ausseher befördert und von der Kieler an die kais. Werft in Danzig versetzt worden.

* [Schulnachrichten.] Dem Lehrer Cletus Loga, bisherigen Inhaber der zweiten Lehrerstelle zu Rose, ist die alleinige Lehrerstelle zu Wehlgaß im Kreise Dt. Krone vom 1. April ab definitiv verliehen worden. — Der Lehrer Koszrewa von der bisigen städtischen Elementarschule auf dem Petrikirchhofe ist an die Schule zu Alt-Schottland versetzt. In seine Stelle tritt der Lehrer Nitschmann aus Alt-Schottland.

* [Erledigte Schulstelle.] Eine Stelle an der katholischen Schule zu Mocker ist erledigt. Lehrer katholischer Konfession haben sich bei dem Kreisschulinspektor Schröder zu Thorn zu melden.

* Aus dem Kreise Putzig. Im Dörre Lesnau, wo die frühere katholische Schule in eine evangelische verwandelt worden ist, obgleich die Mehrzahl der Schüler katholisch ist, soll noch neben dieser eine rein evangelische Schule eingerichtet werden. Die katholischen Interessenten verlangten, weil dort schon eine evangelische bestehende, eine katholische Schule, worüber der Herr Landratsamtsverwalter aus Putzig sehr ungehalten sein soll. Die katholischen Staatsbürger müssen ihr Scherlein ebenso gut, wie die evangelischen zum Staatsäckel, mithin auch zur Einrichtung und Erhaltung dieser evangelischen Schulen, beitragen. — Am 24. d. M. wird aus dem Gutsdorfe Kl. Schlatau eine Arbeiterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und sechs unerzogenen Kindern, nach dem gepriesenen Amerika trotz aller Warnung auswandern. Der Bruder der Frau, der vor einigen Jahren nach dort auswanderte, ließ zuerst seine Mutter und Schwester nachkommen und jetzt seinen Schwager, also eine Familie von acht Seelen. Sein letzter Brief an den Schwager lautet: „Lieber Schwager! wenn du erst glücklich hier kommst und Arbeit bekommst, dann kannst du mir die 270 Dollar, welche mir deine Reise kostet, sehr leicht abgeben. Kleider kaufst nur soviel, wie zur Reise nötig, aber Geld bringt soviel, wie nur irgend möglich, mit, denn hier werdet ihr viel gebrauchen. Auch Expreß bringt mit.“ — Wie auf solchen Brief hin sich jemand entschließen kann, nach Amerika auszuwandern, ist schwer verständlich.

* Elbing, 2. März. Heute morgen bemerkten die Anwohner der Arbeiter S'schen Gheleute, daß deren Thür ganz gegen die Gewohnheit verschlossen blieb und niemand drin sich regte. Bald stellten sich Befürchtungen ein, welche denn auch traurige Bestätigung finden sollten. Man erbrach die Thür, und ein entsetzlicher Anblick bot sich den Eindringenden. Auf dem Fußboden lag die Frau, offenbar auf dem Wege zur Thür hingestürzt und nur noch schwach atmend. In den Betten aber lagen der Mann und drei Kinder tot. Zwei andere Kinder atmeten noch schwach. An dem am Abend stark eingeeizten Ofen war jedenfalls die Ofenklappe zu früh geschlossen worden, und es wurde so das Unglück herbeigeführt, welches den weitesten Kreisen wiederum eine ernste Warnung sein sollte. (D. B.)

* Osche, 1. März. Schon lange hat man nichts von Ausweisungen gehört. Neuerdings ist aber dem Handelsmann W. von hier wieder der Befehl zugegangen, das preußische Staatsgebiet sofort mit seiner ganzen zahlreichen Familie zu verlassen.

* Braunsberg, 1. März. Der Lehrer Dr. zu Mieghen war von dem dortigen Schankwirt B. angeklagt, seine 10jährige Tochter in der Schule "Affenkopf" genannt zu haben. Obgleich von den ca. 70 Schülern nur drei Mädchen, auf deren Zeugnis B. sich berief, jenes Wort vom Lehrer gehört haben wollen, wurde dieser vom Schöffengericht zu Wormditt zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurteilt. Hiergegen legte aber der Verurteilte sofort Berufung ein und wurde am 24. v. M. von der dritten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts freigesprochen. Wäre die Verurteilung aufrecht erhalten, so hätten die Lehrer alleamt auch empacken können.

* Wormditt, 1. März. Eine wirkliche Schreckenshat ist leider von hier zu berichten. Heute nachmittag gegen 4 Uhr wurde die Frau des Schuldieners Volz — er selbst war abwesend — von ihrem eigenen Sohne mit einer

Axt durch mehrere Hiebe auf den Kopf, ins Gesicht u. s. w. tödlich verwundet. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, und nach ärztlicher Aussage ist auf Erhaltung ihres Lebens kaum zu rechnen. Der unmäßliche Sohn war früher Kellnerbursche hieselbst, dann in Berlin verheiratet, ungefähr 30 Jahre alt, und bummelte seit Neujahr, nach dem Tode seiner Frau, hier herum. Wahrscheinlich hat er Geld verlangt, und bei der Weigerung der Mutter die schreckliche That begangen. Er ist verhaftet. — Auf dem Bahnhof Göttendorf ist am Dienstag ein älterer Passagier von dem Mohrungen Buge übersfahren und getötet worden.

Vermischtes.

** In Abgeordnetenkreisen unterhielt man sich dieser Tage von der angeblichen Abreise des Abg. Dr. Wehr und hörte mit Vergnügen, daß derselbe wiedergekehrt sei. "Welches Glück", rief ein Freund des grundlos Vermissten, "daß Westpreußen nicht gerade jetzt wehrlos geworden ist!"

** Das "Ärzliche Vereinsblatt" bringt folgende, gewisse akademische Verhältnisse eigentlich charakterisierende Notiz aus Heidelberg. Im vergangenen Jahre wurde einem gewissen Karl Umbach aus Bietigheim von der hiesigen Universität auf Grund einer Dissertation die Würde eines Dr. med. et chir. erteilt. Dieser neue Doktor ist seinem Stande nach Färber und hat nie ein Gymnasium oder eine Realschule besucht. Ein Staatsexamen hat er nie gemacht, dagegen besaß er sich seit Jahren mit Kurpfuscherei.

** Die Stadt Burlington in New York röhmt sich, den kleinsten Einwohner in seinen Mauern zu beherbergen. Das kleine Menschenkind heißt Joseph Deacon Lippancott, ist drei Monate alt und so klein, daß es in einer gewöhnlichen Zigarrenkiste schläft; sein Gewicht beträgt nicht mehr als ein Pfund und drei Unzen, sein Durchmesser an der Schulter drei Zoll. Die Ärzte glauben, daß das Kind lebensfähig ist.

Danziger Standesamt.

Vom 2. März.

Geburten: Stations-Assistent Friedrich Gerhardt, S. — Hausdienner Gottfried Rock, T. — Schneiderges. Gustav Neumann, S. — Dampfschiffsführer Otto Bratke, T. — Arb. Franz Strume, S. — Waschinenheizer Paul Kluwe, S. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebot: Bäckermeister August Reichard in Elbing und Klara Amalie Regenbogen hier. — Tischlerges. Adolf Heinrich Kohl und Charlotte Olga Wiedemann. — Arb. Karl Pätsch und Magdalena Radtke. — Arb. Friedrich Wilhelm Juhle in Berlin und Johanna Emilie Langanke dafelbst.

Todesfälle: Frau Marie Schönwiese, geb. Eich, 50 J. — Bordingsheder Robert Wilhelm Michau, 40 J. — T. des Arb. Hermann Sternemann, 5 M. — Frau Marie Elisabeth Hanski Lettau, 41 J. — Pensionierter Grenzaufseher Ludwig Leopold Pommerenke, 74 J. — Büro- und Hilfsarbeiter und Militär-Invalide Heinrich Ferdinand Villan, 39 J. — Witwe Eleonore Limpert, geb. Ruth, 87 J. — Witwe Adelgunde Bottke, geb. Hein, 87 J. — T. d. Müllerges. Ferdinand For, 2 Tg.

Marktbericht.

[Wilezewski & Co.] Danzig, den 2. März.
Preisen. Bezahlte wurde für inländischen bunt 125/6 Pf. 146, 127/8 Pf. 147, rotbunt 131/2 Pf. 153, gutbunt 129/30 Pf. 151, weiß 131/2 Pf. 155, hochbunt 133 Pf. 157, rot 131 Pf. 152, 134 Pf. 153, Sommer 129/30 Pf. 148, 134/5 Pf. 154, für polnischen 3. Tr. ausgewachsen 111 Pf. 85, 113/4 Pf. 92, rotbunt 121/2 und 124/5 Pf. 114, bunt bezogen 119 Pf. 112, bunt besetzt 121/2 Pf. 114, 123 Pf. 118, bunt franz 122 Pf. 118, bunt 126 Pf. 121, gutbunt 128 Pf. 125, fein bunt 131/2 Pf. 129, hellbunt bezogen 125/6 Pf. 122, hellbunt besetzt 122/3 Pf. 119, 126/7 Pf. 123, hellbunt 124/5 Pf. 122, 127/8 Pf. 125, 126, gläsig 122 Pf. 120, 127—128 Pf. 127, hochbunt 129 Pf. 128, 129, hochbunt gläsig 130 Pf. 131, 130 bis 133 Pf. 132, fein hochbunt gläsig 130/1 und 132/3 Pf. 133, 131/2 Pf. 134, für russischen zum Transit schwärzspitig 121/2 Pf. 160 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 150, Transit 122 M.

Augen. Bezahlte ist inländischer 126 Pf. 100, 121/2 und 125/6 Pf. 98, 119 Pf. 97 1/2, polnischer zum Tr. 123/4 Pf. 72, 120/1—123 Pf. 70 M. Alles p. 120 Pf. p. Tonne. Regulierungspreis inländisch 99, unterpolnisch 72, Transit 70 M.

Gerte ist gehandelt inländische große 108/9 Pf. 92, 112/3 Pf. 96, Chevalier 116 und 119 Pf. 110, polnische zum Transit 108 Pf. 76, 107 Pf. 77, 107/8 Pf. 88, weiß 115 Pf. 93, russische zum Transit 106 Pf. 76, 107/8 Pf. 78, 113 Pf. 85, Futter 73 M. per Tonne.

Häfer inländischer 94, 95, 95 1/2, weiß 98, polnischer zum Transit 58 M. p. T. bezahlt

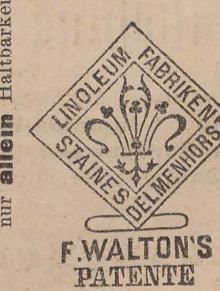
Gräser polnische zum Transit mittel 85—88, Futter 78—83 M. p. T. gehandelt.

Wiedehoben inländische 109 M. per Tonne bezahlt. Kleesaaten weiß 28, rot 31, 32 M. p. 50 Kilo bezahlt. Weizenkleie grobe 3,65, 3,75, 3,80, 3,87 1/2, mittel 3,35, 3,45, 3,50 M. per 50 Kilo gehandelt.

Spiritus loko kontingenter 46 3/4 bezahlt, nicht kontingenter 27 3/4 M. bezahlt.

Louisenbad am Holzmarkt,
neben dem Deutschen Hause.
Größtenteils am 1. März für warme Bäder und Douchen.
Verabschiedet werden sämtliche Erfrischungs- sowie medizinischen Bäder in comfortabel ausgestatteten Räumen mit den verschiedensten Wannen, über welche jede sich eine kalte und warme Douche befindet.
Der Haupt-Douche-Raum enthält sämtliche neueren Apparate.
Indem ich dieses mein Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums empfehle, zeichne hochachtungsvoll
L. Eppert.

Linoleum (Korkteppich).
Man achtet genau auf diese Fabrikmarke, die nur allein Haltbarkeit garantiert.



Tapeten, Teppiche zu billigen aber festen Preisen.
Läuferstoffe in Wolle, Kokus bis 180 cm breit.

d'Arragon & Cornicelius,
53. Langgasse 53.

Tapeten-Magazin.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug.

Rouleaux in neuen Phantasiemustern.

Rouleaux in allen Breiten.

Unser Manufacturwaaren- und Leinensager

ist für das Frühjahr in allen Abtheilungen auf das beste completirt.

In Kleiderstoffen, Gardinen, Möbelstoffen und Teppichen

hatten wir besonders Gelegenheit, sehr vortheilhafte Abschlüsse zu machen und sind daher im Stande, diese Artikel zu
stunnend billigen Preisen bei dem kleinsten Nutzen abzugeben.

Sikorski & Sternfeld,

Nr. 11, Kohlenmarkt Nr. 11, DANZIG, vis-à-vis dem Zeughause.

Preise fest.

Bedienung streng reell.

Der Pius-Verein

versammelt sich Dienstag den 6. d. M., abends 8 Uhr, Breitgasse 83. Vortrag vom Vorsitzenden Hrn. Dekan Stengert. 7-8 Uhr Bücherwechsel.

Am 29. Februar starb in Berlin nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Schwester und Schwägerin

Rosalie Zander, geb. Schneider, im 31. Lebensjahre. Um ein andächtiges Ave Maria bitten

Danzig, den 3. März 1888.

die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Pensionär (Knabe od. Mädchen) findet gute und freundl. Aufnahme Langenmarkt 38.

Ein brauner Rosenkranz verloren. Abzugeben Schwarzes Meer, Kl. Berggasse 2.

Ein älteres, achtbares kath. Fräulein findet als Mitbewohnerin in einer Familie, bestehend aus Mutter und Tochter, billige Wohnung. Adr. unter B. 85 in der Exped. d. Bl. erb.

Eine Bäckerei

nebst Laden und Wohnung, eventuell auch ohne Bäckerei, für Uhrmacher ic. passend, ist per April oder October d. J. billig zu vermieten.

Gatz, Kaufmann in Schlochau.

Für Zahnsleidende

empfiehlt sich zum Nervtöten (Verkitteln), Reizigen und Plombieren, sowie Einsenken künstlicher Zähne und ganzer Gebisse

Koniz, Danzigerstraße 103.

H. Doebring,
Bahnmechaniker.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unterbrochen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, jämmerlichen Aufstoßen, Kolik, Magenkatarh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßig Schleimproduktion, Gelbfucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), - Magenkatarh, Hartlebigkeit od. Verstopfung, Überlasten des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber u. Hämorrhoidalleiden. - Preis à la Krone samme Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelstück Mk. 1.40. Central-Ber. durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandteile sind bei jedem Apotheker in der Granahtsanweisung angegeben.

Gibt zu haben in fast allen Apotheken.

In Danzig bei Apoth. F. Kritsch, Apoth. A. Heinze, in der Rathsapothek, Neugarten-Apotheke Krebsmarkt 6, Löwen-Apotheke Langgasse 73, Elephanten-Apotheke, bei Apoth. Michelsohn, Engros bei Dr. Schuster & Kähler, Drog. - In Dirshau in der Löwen-Apotheke, bei Apoth. O. Mensing. - In Langfuhr in der Adle-Apotheke. - In Oliva bei Apotheker H. Steingräber. - In Praust bei Apoth. Bruno Jilz.

Keine
Ungar-Weine.
4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) M. 3,40 franco sammt Fäschchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Verschel (Süd-Ungarn).

Bier Liter prima Tokayer Ausbruch M. 8, Rüster Muscat-Ausbruch (weiß) M. 6, Menescher Fett-Ausbruch (rot) M. 6 franco sammt Fäschchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Verschel (Süd-Ungarn).

Zähne zieht aus, heilt, plombiert und setzt ein
Hermine Löffler in Koniz, Tochter des Zahnmärztes Krüger.

Schulentlassungs-Zeugnisse 100 St. 4,50 R., empfiehlt H. F. Boenig.

Gebr. Freymann, Kohlenmarkt Nr. 30,

empfohlen:

Einen großen Posten schwarze Cachemire.

Neuester Eingang, $\frac{3}{4}$ breit, per Mtr. 75 R., 1, 1,20 R.
Double-Cachemire in reiner Wolle, ganz schwer, per Mtr. 1,20, 1,50, 1,80-2 R.
Hausskleiderstoffe in dunkeln neuesten Dessins per Mtr. 37 $\frac{1}{2}$, 45 R.
Hausskleiderstoffe in neuesten Streifen und Karos, in Toules, Creps und Croisees, ganz schwer, per Mtr. 45, 60 R.
Promenadenstoffe, hohelegant, Neuheiten der Saison, $\frac{3}{4}$ breit, per Mtr. 75, 90 R., 1,20 R.
Saison-Rougeantes in reizenden Genres, $\frac{3}{4}$ breit, per Mtr. 1, 1,20, 1,50 bis 2 R.
Kinderhosen per Mtr. 37 $\frac{1}{2}$, 45, 60 R.

Eine Parthe Neste per Mtr. 30 R.

Bettstoffe.

Federleinen, fest geschlossene Ware, per Mtr. 37 $\frac{1}{2}$ und 45 R.
Bettüberwurf und Dannenüberwurf, federdicht, per Mtr. 60 und 75 R.
Rosa Bett-Julett und rosa Köper, schwere Qualität, per Mtr. 75 und 90 R.
Bett-Satin und Bett-Satin prima Qualität, per Mtr. 90 R., 1,05, 1,20 R.
Bettdecke für Unterbetten, ganz federdicht, in allen Breiten, per Mtr. 60, 75 R., 1, 1,20, 1,50, 1,80 R.
Bettbezüge in Baumwolle, waschbar, per Mtr. 3, 37 $\frac{1}{2}$ R.
Bettbezüge in prima schles. Leinen und Damaste, per Mtr. 60 R.
Lakenleinen, 135 und 150 cm breit, per Mtr. 90 R., 1,20 R.
Laken-Dowlas prima, 135 cm per Mtr. 75 R.

Damen-, Kinder- und Herren-Wäsche.

Damen-Hemden von Dowlas, sauber mit Spizen, 1 M.
Damen-Hemden von Hemdentuch, vorzüglich in der Wäsche und mit reichen Spizen, 1,20 R.
Damen-Hemden von schwerster Kenseide und Hemdentuch mit echten Zwirnspizen sauber gearbeitet, 1,50, 1,60, 1,80 R.
Damen-Hemden von Haussmacher, Halbleinen, vollkommen gearbeitet, per Mtr. 1,30 R.
Damen-Hemden von Herrenhuter Haussmacherleinen, bestes Fabrikat, sehr dauerhaft nach der Wäsche, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00 R.
Damen-Hemden von feinsten schlesischen Leinen, auf Bestellung 2,00, 2,50 R.

Knaben-Hemden | Dowlas Nr. 3 4 5 6 7 8 9

Mädchen-Hemden | oder Nr. 3 4 5 6 7 8 9

Herren-Hemden von starkgarnigem Hemdentuch in gut sitzenden Facons 1,50, 1,60, 1,80, 2 R.

Herren-Hemden von schwerem Haussleinen 1,50 R.

Herren-Hemden von Herrenhuter Haussleinen 1,50, 1,60, 1,80-2 R.

Herren-Hemden von besten schlesischen reinen Leinen 2, 2,50 R.

Negligee-Jacken für Damen von Piquee und Piquee-Barchend 1,25 R.

Negligee-Jacken von schwerem Pelz-Piquee und Dowlas, elegant ausgestattet, Stück 1,50, 1,75 R.

Damenpantalons und Unterhösche, hochel-gant, mit Einsatz und Spizen a 1,75, 2, 2,50, 3-4 R.

Bettwäsche

in blau und weiß, in besten Qualitäten offerirt billig.

C. H. Danziger

J. D. Richter

Juwelen-, Gold-, Silber-

u. Alsenideware-Lager

in Danzig, Langgasse 68,
empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengräte neu
wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

Ein nur reelles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, Anfangs der 40er Jahre, römisch-katholisch, Haus- und Hotelbesitzer zweiten Ranges, dem die Zeit nicht erlaubt, auf geselligen Wegen Damenbekanntschaft zu machen, sucht eine Lebensgefährtin gleicher Konfession mit einem disponiblen Vermögen von 6-7000 Thaler-Damen, gleich welchen Standes vom Lande oder Stadt, welche gewillt sind eine friedliche Ehe einzugehen, werden gebeten, gef. Adr. an die Exped. d. Bl. nnt. Nr. A. Z. 401 einzuschicken. Photographie erwünscht, aber nicht erforderlich. Strengste Diskretion selbstverständlich.

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. März Nachmittags 4 Uhr. Außer Ab. Passe-partout B. Duzendbills haben infofern Gültigkeit, als auf einen von zwei Plätzen abgegeben werden. Bei halben Opernpreisen. **Goldfische**. Lustspiel in 3 Acten von Schönthan und Kadelberg. — Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. 3. Serie weiß. 97. Ab.

Vorstell. Passe-partout B. Duzendbills haben Gültigkeit. Zum ersten Male in dieser Saison. **Fatinika**. Komische Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppe.

Montag den 5. März. Erstes Gastspiel der königl. bairischen Hofoperländerin **Mary Pascalides-Basta**. Der Barbier von Sevilla. Vorstell. Wenn Frauen weinen. Lustspiel in 1 Akt.

Dienstag den 6. März. Benefiz für **Emil Bing**. Novität. Der Confectioneur. Lebensbild mit Gesang in 4 Acten von Emil Bing.

Ausverkauf

Gardinen, Portierenstoffen, Tischdecken, Bettdecken.

Grösste Auswahl

in Congressstoffen und Gardinen-Nessel, 110 cm breit, per Meter von 40 R. ab.
glatte Congressstoffe, 110 cm breit, per Meter von 90 R. ab.
gemusterte Congressstoffe, 110 cm breit, per Meter von 90 R. ab.
Gardinen-Nessel, 90 cm bis 130 cm breit, per Meter von 30 R. ab.

Proben gratis und franco.

Potrykus & Fuchs,

Wollwebergasse 4.

Auflösung meiner Weinhandlung.

Da ich am 1. April cr. meine Weinhandlung schließe, so empfehle ich bis dahin noch meine alten Vorräthe, als: **Ungarwein, Rheinwein, Portwein, Sherry, Cognac und Jamaica-Rum**, sowie einen mit kräftigem rothem Ungar gemischten 1874er Bordeaux-Wein zum angenehmen und stärkenden Frühstücks-Genuß.

Danzig, den 1. März 1888.

Johannes Kranse.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**